

Inhalt 1/2009

- 1 Editorial
- Themenschwerpunkt**
- Gerd Rudolf**
3 Psychotherapie der Persönlichkeitsstörungen in der tiefenpsychologischen und analytischen Richtlinienpsychotherapie
Psychodynamic and psychoanalytic psychotherapy in personality disorders
- Micha Hilgers**
15 Schäden und Nebenwirkungen in der Psychotherapie
Harm and side effects in psychotherapy
- Ulrich Rieger**
31 Über unreflektiertes Funktionalisieren von Patienten in der Psychotherapie und seine schädlichen Auswirkungen
Unreflective functionalising of patients in psychotherapy and its harmful effects
- Viola Habermeyer**
43 Kann kognitiv-verhaltenstherapeutisch orientierte Psychotherapie in der Behandlung von Menschen mit Persönlichkeitsstörungen schaden?
Can cognitive-behavioural oriented psychotherapy be harmful in treatment of personality disorders?
- Ulrich Sachsse**
55 Kann traumazentrierte Psychotherapie bei Persönlichkeitsstörungen schaden?
Can trauma focused psychotherapy be harmful in patients with personality disorders?
- Verschiedenes**
- 71 Meldungen
- 73 Buchbesprechungen
- 75 Termine
- 76 Manuskriptrichtlinien

Umschlagabbildung

 **Antonello da Messina (um 1430–1479)**
Der heilige Sebastian

um 1476, Tempera auf Holz, auf Leinwand übertragen
Gemäldegalerie Alte Meister, Dresden

Kann Psychotherapie schaden? Wenn man berücksichtigt, dass es sich bei Psychotherapie grundsätzlich um eine spezifische Form der zwischenmenschlichen Beziehung handelt, ließe sich erweitert fragen: Kann Beziehung schaden? Eine gute Beziehung wohl kaum. Wie aber wird die psychotherapeutische Beziehung „ungut“?

Denkbar ist, dass der Therapeut sich hinter einer Ideologie versteckt und damit nicht frei ist, bestmöglich (bei allen Grenzen, die der aktuelle Wissensstand mit sich bringt) auf die Bedürfnisse seines Patienten einzugehen. Auch kann er ihn bewusst oder unbewusst missbrauchen, sei es für eigene psychodynamische Bedürfnisse, für wissenschaftliche Zwecke oder aus finanziellen Interessen.

Gesundheit als Geschäft ist hierbei latent problematisch, ganz besonders im psychiatrischen Bereich, wo der Objektivierbarkeit bislang Grenzen gesetzt sind, wenn Pharmafirmen unter kurzfristigem Profitdruck stehen, der tendenziell unabhängig vom Nutzen für den Patienten ist. Wird nicht sogar das Erfinden neuer Krankheiten versucht, um Medikamente an den Mann zu bringen?

Ebenso kann unbewusst der Patient (vor allem der traumatisierte) den Therapeuten in seinen Drang, die gemachte Erfahrung perpetuierend zu wiederholen, hineinziehen, der dann seinerseits mitleidig und Aggression verleugnend „den Armen“ bedauert wie in einem Heiligenkult (im Bild) oder aber aggressiv zur Reinkarnation des Täters wird und seine Aggressionen am Patienten auslöst etwa in Einstellungen wie: „Reißen Sie sich zusammen!“

Mehr zu den Fallstricken unseres Denkens in: Thomashoff, H.-O.: Versuchung des Bösen, München (Kösel) 2009

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff
Schottengasse 3/23, A-1010 Wien
(Kunsthistorischer Berater der Redaktion)

Wissenschaftlicher Beirat

Wolfgang Berner, Hamburg
Martin Bohus, Mannheim
Thomas Bronisch, München
John F. Clarkin, New York
Stephan Doering, Münster
Peter Fiedler, Heidelberg
Viola Habermeyer, Rostock
Rainer Krause, Saarbrücken
Marsha M. Linehan, Seattle
Wolfgang Maier, Bonn

Jürgen Margraf, Basel
Friedemann Pfäfflin, Ulm
Udo Rauchfleisch, Basel
Franz Resch, Heidelberg
Gerd Rudolf, Heidelberg
Martin Sack, München
Michael H. Stone, New York
Annette Streeck-Fischer, Rosdorf